

Tributgesandtschaft vom Jahre 1760 flüchtig unterrichtet. Als Nachbarland von *Kundustān* = *Hindustān* war es zu weit nach Südwesten geraten; ihm folgte ganz *Westtibet*, so daß beispielsweise *Ladak* um 3° zu weit nach Westen und Süden verschoben wurde und der Oberlauf des *Indus*, der sogenannte *Lachu*, an Stelle der nordwestlichen eine westliche Richtung erhielt. Alles dies führte schließlich dazu, daß sich auf der Karte *Rudok*, *Ladak* und *Balti* nicht, wie man erwarten müßte, direkt an die Südgrenze von *Khotan*, *Yarkand*, *Sarigh-kol* und *Kanjut* anschließen, sondern ein leeres Nichts von vier Breitengraden dazwischen lassen.¹

Auf diese Weise hat der chinesische Kartograph den Raum, den in Wirklichkeit das *Kara-korum-Gebirge* einnimmt, unbewußt um über 400 km auseinandergezogen und seine Landsleute davon abgehalten, auf dem Wege über den *Kara-korum-Paß* eine politische Verbindung mit Westtibet herzustellen. Und in der Tat weiß die Geschichte niemals zu berichten, daß die chinesischen Kaiser den Versuch gemacht hätten, diese westlichste tibetische Provinz *Ngari* von Norden aus in Abhängigkeit zu halten.

4. DIE KARTE VON 1863.

a) **Allgemeines.** Erst über hundert Jahre später erschien eine Mandschu-Karte, in der zur Darstellung der westlichen Gebiete neues Material verarbeitet war. Sie führt den Titel *Ta-Ching-i-t'ung-yü-t'u*, ist aber nach dem Erscheinungsort besser als *Wutschang-Karte* bekannt.² Auf der Titelseite steht, daß die Holzblöcke, von denen die Folioblätter abgezogen, im 2. Jahr des Kaisers T'UNG-CHIH, d. i. 1863, in *Wutschang*, der Hauptstadt der Provinz *Hupéi*, geschnitten und im Besitz der Statthalterei seien; auf diese Weise ist das umfangreiche Kartenwerk durch mehrere Exemplare weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden.

Aus den drei Vorreden ergibt sich, daß wir in der *Wutschang-Karte* ein von den Gouverneuren der Provinzen *Hupéi* und *Hukwang* veranstaltetes amtliches Kartenwerk vor uns haben, als dessen Grundlage die Reichskarten von *KHANGHI* und *KHIENLUNG* anzusehen sind; es werden dann sechs Gelehrte genannt, die hieran mitgearbeitet haben sollen. Auf die Einleitung, deren Verfasser nicht genannt wird, folgen drei Karten, nämlich ein Übersichtsblatt über das ganze Kartenwerk und zwei ziemlich rohe Planigloben der östlichen und westlichen Halbkugel. Während diese beiden Karten zweifellos nach europäischen Quellen gearbeitet sind, beruht das Übersichtsblatt lediglich auf dem Material der chinesischen Reichskarte; daher beschränkt es sich hier nur auf *Asien* ohne den äußersten Süden und auf den Osten und Südosten *Europas* bis zur *Ostsee*. Wie die älteren Vorbilder enthält es gar kein Gradnetz, sondern die seit P'EI HSIU (267 n. Chr.) übliche Quadrierung, wobei jedes Quadrat einen Raum von 400 *li* Seitenlänge bedeuten soll.

An die drei Karten schließt sich noch ein Nachwort an; es datiert vom Dezember 1863 und gibt unter anderm die ausführliche Erläuterung der zahlreichen Signaturen der Karte.

Das eigentliche Kartenwerk hat ebenso wie die älteren Ausgaben den Maßstab von 1 : 1 000 000. Es ist in einfarbigem schwarzen Holzschnitt gedruckt, und zwar in 32 einzelnen Abteilungen von verschiedener Stärke, die im Format unseres Großoktav jedesmal

¹ Vgl. Pl. XXVII, H—O 7—10.

² Die beste Charakteristik hat K. HIMLY gegeben in dem von G. WEGENER herausgegebenen Aufsatz: Nord-Tibet und Lob-nur-Gebiet in der Darstellung des Ta-Thsing i thung yü thu, Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdkunde, Berlin 1893, S. 201 ff. Unsere Darstellung gibt von der Beschreibung einen Auszug.